

Streiknachrichten

Ausgabe 6 – 17. Juni 2009

„Fünf vor zwölf“

Hunderte EDS-Streikende aus 13 Standorten haben gestern beim Aktionstag in Rüsselsheim demonstriert.

Als erste trafen die Schweinfurter am EDS-Kreisel ein und wurden stürmisch von den streikenden Rüsselsheimern begrüßt. „Wir würden ja gerne arbeiten und es gibt genug zu tun“, lachte Ralf Tittus, Teamleiter Field-Service, „aber die lassen uns ja nicht.“ Dann kamen die Ludwigsburger, Bochumer und Essener, die Kolleginnen und Kollegen aus Leuna, Köln und Hannover, die Eisenacher, Frankfurter, Kaiserslauterer, Münchener und Darmstädter, schließlich die Bremer. Nur die Wuppertaler steckten im Stau und mussten zurück.

„Es geht hier um Anstand und Moral“, rief Lothar Schröder,



Aktionstag in Rüsselsheim: Gemeinsame Demonstration der Streikenden



Mit dem Dudelsack zum Columbia-Hotel

Mitglied des ver.di-Bundesvorstandes, vom Podium. Dass die EDS-Manager 200 Millionen Euro an Abfindungen kassierten und den Beschäftigten ein Tarifvertrag vorenthalten werde, passe nicht zusammen. „Jetzt kriegen sie zu spüren, was es heißt, sich gleich mit zwei Gewerkschaften anzulegen.“ Symbolisch um fünf vor zwölf

zogen die Streikenden gemeinsam hinüber zum Columbia-Hotel. Die Einigungsstelle tagte dort. Während sich Arbeitnehmervertreterin Sabine Bube bei den EDS-Beschäftigten für die Unterstützung bedankte, verbarrikadierten sich die Arbeitgeber im Hotel. Kein Wunder, dass der Zorn der Streikenden zunimmt. Christiane Benner vom IG Metall

Vorstand rief den Streikenden zu: „Sie wollen Eure Moral brechen. Durch Aussitzen Eures Streiks. Durch Streikbruch-Prämien. Durch Verhandlungsblockade. Aber nicht mit uns.“

Wenn die EDS-Chefs klug sind, müssen sie sich bewegen. Die Streikfront wird nämlich mit jedem Tag fester, und die Solidarität in der Öffentlichkeit wächst.

Rüsselsheim

„Es muss den Herren weh tun“

Seit Streikbeginn leuchten im Innenhof von EDS rote und hellgrüne Streikwesten und bunte Anstecker von IGM und ver.di.

An allen Eingängen sind Streikposten platziert.

Holzbänke, Tische und Paletten versperren die Eingänge. Die Streikposten hier freuen sich, dass sie den eintreffenden Herren der Geschäftsleitung „das Leben ein bisschen schwer“ machen können.

Immerhin geht der Streik

bereits in die dritte Woche. Und außer einem Brief mit mahnendem Ton an alle Beschäftigten, ist die Geschäftsleitung stumm geblieben. Nicht bange machen lassen, rät eine Kollegin, „Flugzeuge daraus machen und aus dem 6. Stockwerk werfen“.

Rund 1600 Beschäftigte gibt es allein in Rüsselsheim. Und alle hier streiken zum ersten Mal. „ITler sind immer Einzelkämpfer gewesen“, heißt es im Streiklokal. Nun wachsen sie zusammen.

Eine Kollegin formuliert es so:

„Seit langem bin ich wieder stolz auf die Firma. Jetzt lernen wir. Wenn wir Anfang November bei HP sind, können wir das Streiken richtig.“

Unter richtig Streiken versteht Thomas Hillesheim, Betriebsrat und Betriebsgruppenvorsitzender, dass es der Geschäftsleitung wirtschaftlich „ernsthaft weh tut“. Die Stimmung unter den Kolleginnen und Kollegen ist so gut, dass er Chancen sieht, noch nachzulegen. „Damit sie ihre Ignoranz ablegen.“

Aktionstag

Kündigung für EDS-Manager

Lautes Gelächter auf der Stahlstraße vor dem Rüsselsheimer Columbia-Hotel: Da hatten sich die EDS-Geschäftsführer bequem zur Monopolyrunde niedergelassen und wurden dabei von HP-Chef Mark Hurt als Marionetten vorgeführt. Die streikenden EDS-Beschäftigten schlugen sich auf die Schenkel. „So gehen die mit unseren Arbeitsplätzen und unserem Geld um“, rief eine Kollegin. Prompt präsentierte ein Streikposten die Kündigung der Monopoly-Spieler. Als Begründung nannte er gleich mehrere Gründe. „Widerspruchslose Umsetzung des Personalabbaus von 840 Stellen in der EDS OS GmbH trotz geschäftsschädigender Konsequenz“, war dabei, und „Mangelnde Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft mit der Belegschaft“.

Klar musste das Kündigungsschreiben auch an die richtigen Geschäftsführer gehen. Also marschierten 20 Streikposten zu ihnen ins Columbia-Hotel. Doch aus lauter Angst vor der eigenen Belegschaft, hatten sich die EDS-Chefs in ihrem Zimmer verbarrikadiert. Flugs schoben die Streikenden das Kuvert unter der Tür hindurch. Draußen kündigte Betriebsratsvorsitzender Volker Stichter an: „Wir streiken so lange, bis sich die Geschäftsführung von ihren menschenverachtenden Plänen verabschiedet.“



Demonstration zum Columbia-Hotel



Arbeitgeber sperren sich ein



Beifall für eintreffende Streikende



Marionetten beim Monopoly